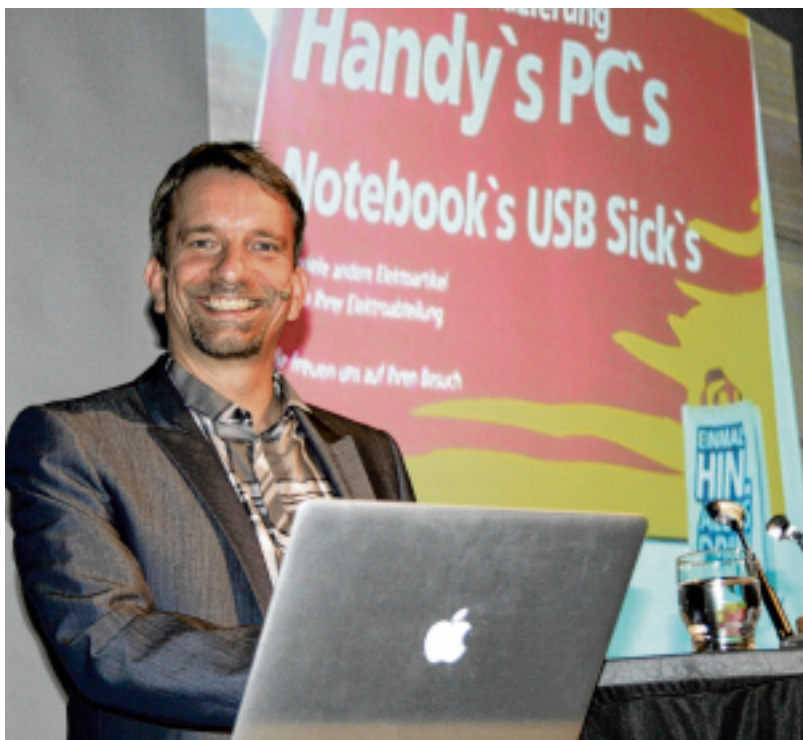


Scharfer Blick mit Humor

Autor Bastian Sick zu Gast im Bürgerhaus

Linkenheim



KEIN GRIMMIGER BESSERWISSEER sein will Bastian Sick. Der Autor von „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ war jetzt in Linkenheim-Hochstetten zu Gast. Foto: Stieb

Ist das nicht der, wo die ganzen Grammatik-Bücher geschrieben hat? Doch, das ist er: Bastian Sick, Journalist und Autor, hat vor zehn Jahren mit seinem Buch „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ einen wahren Boom um die deutsche Sprache ausgelöst. Mit scharfen Blick und viel Humor schmierte er damit den Deutschen ihre Verfehlungen in Sachen Rechtschreibung und Grammatik aufs Brot und wird bis heute nicht müde, besonders skurrile und lustige linguistische Fundstücke aus dem Alltag niederzuschreiben.

Nun war der gebürtige Lübecker in Linkenheim-Hochstetten zu Gast, wo er aus seinen beiden aktuellen Werken „Dativ 5“ und „Wir braten Sie gern!“ las und das Publikum im Bürgerhaus auf das Beste unterhielt. Er ist nämlich nicht nur lustig, so ein Abend mit Bastian Sick, sondern auch äußerst lehrreich. Woher das Wort „Schmetterling“ komme, wollte Sick zum Beispiel wissen und erntete ratlose Blicke. „Es leitet sich vom tschechischen Wort ‚smetana‘ ab, was süßer rahm bedeutet“,

erklärte er dann. „Und man gab den Tieren diesen Namen, weil sie immer an den Rändern der Milchschaalen saßen und naschten. Etwas Ähnliches kennt man übrigens auch vom englischen Wort ‚butterfly‘.“ Überhaupt spielten Flora und Fauna bei Bastian Sicks Programm eine wichtige Rolle. Ganz besonders die Spezies Vogel und ihr Einfluss auf die deutsche Sprache haben es dem Autor angetan: Da geht es um Unglücksrabben, Hupfdohlen, Schmierfinken und Spinatwachteln. „Spinatwachteln haben aber nichts mit Spinat zu tun!“ bemerkte er. „Dieser Ausdruck kommt von ‚spinnerte Schachtel‘ und bezeichnet eine alte, zänkische Frau.“ Wieder was gelernt. Und das würde so manchen Plakateschreibern in deutschen Gärtnereien und Gartencentern auch gut tun, denn es ist mitunter ganz erstaunlich, welche merkwürdigen Gewächse da zu haben sind: „Orleander“ zum Beispiel, oder „Nazizen“, außerdem „Orschideen“, „Hornfeilchen“ und „Fleischige Lieschen“. Höchst unterhaltsam und kurzweilig plaudert Bastian Sick über die Fallstricke der deutschen Sprache, findet nebenbei ein „helloranges Popmone“ und erklärt, dass es im Kino für ihn ohne „Popocorn“ gar nichts geht. Ob endlose Wortbandwürmer wie „Fußballweltmeisterschaftsendrundenteilnehmerinnen“, Debatten über den Verlust französischer Wörter im Deutschen zugunsten englischer Schnoddrigkeit oder witzige Ratespiele: Bastian Sick macht ein Spitzenprogramm und zeigt auch dem größten Linguistikkuffel, dass Sprache auch Spaß machen kann.

Katja Stieb